

Themen dieser Ausgabe

Lutherische Gemeinden sammeln für Flutopfer in Australien 3

Überall im von der Flut zerstörten Queensland sammeln lutherische Gemeinden und Schulen Geld, um verzweifelten Menschen zu helfen...

Neue „LWF together“- Initiative der Jugend für Umweltgerechtigkeit 5

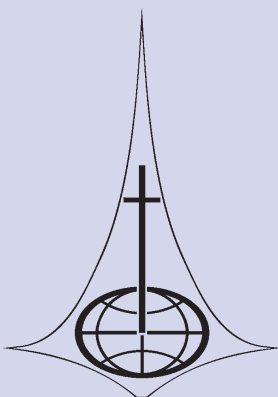
Junge LutheranerInnen in der ganzen Welt werden durch die Aktion „LWF together – die Erde braucht Dich“, die im Mai 2011 beginnt, Umweltgerechtigkeit in Angriff nehmen und die Gemeinschaft des Lutherischen Weltbundes erleben...

Lutherische Kirchen müssen auf humanitäre Krise in Nordafrika reagieren 11

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfr. Martin Junge, ruft LutheranerInnen in der ganzen Welt auf, der humanitären Krise, die sich nach den politischen Umwälzungen in Nordafrika Bahn bricht, mit Gebet, Unterstützung und Anwaltschaft zu begegnen...

FEATURE: In Chile übernehmen Frauen neue Aufgaben..... 15

Maria Leyton freut sich auf das Treffen am nächsten Tag. Nach dem schweren Erdbeben am 27. Februar 2010 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile einen regelmässigen Austausch zwischen den Betroffenen in dem Viertel am Hafen von Concepción initiiert...



Indische Lutherische Kirche ordiniert erste Pfarrerinnen



In der ersten Reihe (von li.): die vier neu ordinierten Pfarrerinnen Vijaya Victor, Nelavala Gnana Prasuna, Smitha Das, Kasimala Sireesha; Pfarrer in der hinteren Reihe (von li.): Augustine Jeyakumar, Exekutivsekretär der VELKI, Chandran Paul Martin, Stellvertretender Generalsekretär des LWB, K. S. Chandra Sekhar, Bischof der LKSA und Helmut Grimsman, ELM. © VELKI/Timothy Melvin

Ein Schritt zu Einbeziehung aller, zu Versöhnung und zu Chancengleichheit

Tirupati (Indien)/Genf (LWI) – Die Lutherische Kirche Süd-Andhra (LKSA) in Indien hat am 12. Januar ihre ersten Pfarrerinnen ordiniert. Damit beginnt eine neue Ära für das ordinierte Amt der Kirche, deren Geschichte bis in das Jahr 1865 zurückreicht.

„Endlich ist unser Traum wahr geworden“, sagte LKSA-Bischof Chandra Sekhar in der lutherischen Peterskirche in Tirupati (Indien). Er erklärte, dass Frauen mit theologischer Ausbildung bisher aufgrund der historischen, kulturellen und traditionellen Wurzeln der LKSA „nicht einmal von der Ordination träumen“ konnten.

Pfarrerinnen Vijaya Victor, die als Erste ordiniert wurde, sagte, viele Frauen, die bei der historischen Zeremonie anwesend waren, sahen dies als den Beginn der Zeit weiblicher Führungspersonen in der Kirche. Und noch viele mehr hätten das Interesse bekundet,

Theologie zu studieren, sagte Victor, die den Posten der Direktorin des Frauenreferats in der LKSA übernehmen wird.

Pfarrerinnen Nelavala Gnana Prasuna beschrieb ihre Ordination als „Feier der Befreiung, der Einbeziehung aller, der Versöhnung und der Chancengleichheit“.

Sie sei überzeugt, dass die Kirche durch die Frauenordination wachsen würde, und erinnerte Frauen im Amt an ihre Verantwortung, „nicht zu zerteilen, sondern zu einen, nicht aus-, sondern einzuschließen, nicht zu herrschen, sondern zu fördern“.

Die ebenfalls frisch ordinierte Pfarrerin Kasimala Sireesha wird Gemeindepfarrerinnen und Direktorin des Projektes zur Förderung von Frauen und jungen Menschen,

Fortsetzung auf Seite 10

Aus dem Inhalt

Communio

- 1, 10...Indische Lutherische Kirche ordiniert erste Pfarrerinnen
- 3.....Lutherische Gemeinden sammeln für Flutopfer in Australien
- 4.....Lutherische Freiwillige helfen Opfern der Katastrophe in Brasilien
- 5.....Neue „LWF together“-Initiative der Jugend für Umweltgerechtigkeit
- 6.....LWB-Zentrum in Wittenberg geht mit Angeboten zur Theologie Luthers online
- 7.....LWB-Präsident Younan mahnte zu Sorgfalt bei Förderung religiöser Koexistenz
- 8.....Honduras: Lutherische Gemeinschaft zu Solidarität aufgerufen, da Gewalt Seelsorge behindert
- 9.....Nordamerikanische LWB-Kirchenleitende bekräftigen Verpflichtung zur Stärkung der lutherischen Gemeinschaft

Sekretariat

- 11Inmitten des Umbruchs im Nahen Osten ruft der LWB zu gerechtem Frieden im Heiligen Land auf
- 11Norwegische Ministerin besucht LWB
- 12.....Lutherische Kirchen müssen auf humanitäre Krise in Nordafrika reagieren

Features & Themen

- 13Frieden auf südsudanesischen Viehweiden
- 15FEATURE: In Chile übernehmen Frauen neue Aufgaben

Kurznachrichten

- 2.....Neuseeländische LutheranerInnen bitten um Gebete nach Erdbeben

Neuseeländische LutheranerInnen bitten um Gebete nach Erdbeben

Der Präsident der Lutherischen Kirche Neuseelands (LCNZ), Robert Erickson, hat um Unterstützung und Gebete nach dem schweren Erdbeben gebeten, das Christchurch am 22. Februar betroffen hat. Die tödliche Erschütterung von 6,3 auf der Richterskala hinterliess ein Trümmerfeld in der Stadt und kostete über hundert Menschen das Leben, wobei noch mehr als 200 Menschen vermisst werden.

Pfr. David Lipsys, der Pfarrer der lutherischen St.-Paulus-Kirche in Christchurch, berichtete, dass unter seinen Gemeindegliedern keine Opfer bekannt wären, obwohl er betonte, dass es sehr schwierig wäre, die Gemeindeglieder zu erreichen. „Ausfälle von Elektrizität und Telefon und Verkehrsbeschränkungen machen den Kontakt mit unseren Freunden und Gemeindegliedern sehr schwierig“, sagte er. Lipsys plant, mit dem Motorrad in Gegenden zu fahren, die mit dem Auto noch nicht erreichbar sind, um herauszufinden, wie es seinen Gemeindegliedern geht.

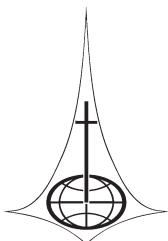
Das zweite grosse Erdbeben in Neuseeland innerhalb von fünf Monaten hat die Bausubstanz des Gemeindezentrums beeinträchtigt, wie er bemerkte, und das Haus, in dem er mit seiner Frau lebt, schwer beschädigt. „Wir hoffen, dass wir in unserem Haus bleiben können, aber ich fürchte, dass wir es abreißen müssen“, meinte er.

Viele Menschen verbringen die Nächte in Zelten, ohne Wasser und Nahrungsmittel, sagte Lipsys. In der Zwischenzeit hat sich die Angst der Menschen durch Nachbeben noch verstärkt. Erickson deutete an, dass er den kommenden Sonntag zum „Sonntag des Gebets für die Menschen von Christchurch und Umgebung“ erklären werde.

Die LCNZ ist ein Sektion der Lutherischen Kirche Australiens (LCA), die dem LWB als assoziierte Mitgliedskirche 1994 beitrug und 70 000 Mitglieder hat.

(Linda Macqueen, Herausgeberin des Magazins The Lutheran der LCA, stellte Informationen für diesen Bericht zur Verfügung, mit zusätzlichen Informationen von LWI.)

<p>Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft 150, route de Ferney Postfach 2100 CH-1211 Genf 2 Schweiz</p> <p>Telefon: +41/22-791 61 11 Fax: +41/22-791 66 30</p> <p>E-Mail: info@lutheranworld.org www.lutheranworld.org</p> <p>Amtierende Chefredakteurin und Englische Ausgabe Pauline Mumia pmu@lutheranworld.org</p>	<p>Deutsche Ausgabe N.N.</p> <p>Beratender Redakteur Klaus Rieth</p> <p>Layout Stéphane Gallay sga@lutheranworld.org</p> <p>Foto Helen Putsman-Penet hpu@lutheranworld.org</p> <p>Vertrieb/Abonnement Colette Muanda cmu@lutheranworld.org</p>	<p>Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.</p> <p>Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.</p> <p>Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.</p>
--	---	--



Lutherische Gemeinden sammeln für Flutopfer in Australien

Drei Viertel von Queensland zu Katastrophengebiet erklärt

Brisbane (Australien)/Genf (LWI) – Überall im von der Flut zerstörten Queensland sammeln lutherische Gemeinden und Schulen Geld, um verzweifelten Menschen zu helfen, die unmittelbaren Folgen der Flutkatastrophe zu verkraften.

Nach einem Tag freiwilliger Arbeit erinnerte sich Pfarrer Stephen Nuske von der St.-Andrew's-Kirche in Brisbane, der Hauptstadt des Bundesstaates: „Meine erste Reaktion auf die Zerstörung war Benommenheit, Schock, Einsamkeit, Furcht und Hoffnungslosigkeit.“ In seiner Gemeinde standen zwölf Häuser unter Wasser, vier davon waren besonders schwer betroffen; einige Gemeindeglieder hätten schwierige Zeiten vor sich, doch sie blieben optimistisch, sagte er. „Wir kümmern uns umeinander. Das hat uns als Gemeinde gestärkt“, erklärte Nuske, einer der vielen Mitglieder der Lutherischen Kirche Australiens (LKA), die Unterstützung bereitgestellt haben.

Die Überschwemmungen im Januar forderten in Queensland 30 Todesopfer, zwölf Menschen werden noch vermisst und 30.000 Häuser und Geschäfte sind betroffen. Die Kosten für die Aufräumarbeiten werden auf fünf Milliarden US-Dollar geschätzt, wodurch die Flut zur teuersten Naturkatastrophe des Landes

wird. In der Folge heftiger Regenfälle wurde die Ernte vernichtet, Häuser überflutet, Eigentum davon gespült und Lebensgrundlagen zerstört. Vergleichbar mit dieser Katastrophe sind nur die Überschwemmungen von 1974, deren Schaden sich damals auf geschätzte 200 Millionen australische Dollar belief.

Drei Viertel von Queensland wurden zum Katastrophengebiet erklärt, während Teile des nördlichen New South Wales und Victorias ebenfalls von Hochwasser bedroht waren.

Trevor Ruthenberg, Vorsitzender der LKA und freiwilliger Helfer, sagte, „der Schwerpunkt liegt ganz klar auf der Nachbarschaftshilfe – die Ärmel werden hochgekrempelt und das Haus nebenan aufgeräumt“. In ganz Queensland haben lutherische Gemeinden geholfen, Häuser zu reinigen und sicherzustellen, dass die Überschwemmungsoffer Nahrung, Obdach und die wichtigsten Haushaltsgegenstände haben. Geschäftsleute steuern ihre Zeit und Kenntnisse für den Wiederaufbau bei und Menschen jeden Alters sammeln Spenden, um den Opfern zu helfen.

In Brisbane hat sich die „Good News“-Gemeinde am Middle Park als Evakuierungszentrum zur Verfügung gestellt. Dort gibt es Nahrung,

Obdach und Seelsorge für obdachlos Gewordene. Das St.-Peter's-College in Indooroopilly fungiert ebenfalls als Notunterkunft, es stehen 100 Internatsbetten zur Verfügung. Kaplan Peter Bowmer erklärte, „es ist vorgesehen, dass einige der Camps zu Schuljahresbeginn durch andere gemeinnützige Projekte ersetzt werden“.

Die Arbeit hat gerade erst begonnen

Das Wasser kam bis auf eine Strasse an die Kirche von Bundaberg in Queensland heran, erzählt Pfr. Chris Gallasch. „Es bricht einem das Herz, wenn man durch Bundaberg fährt und sieht, wie sich ruinierte Möbel am Strassenrand türmen. Doch gleichzeitig ist es ermutigend zu sehen, wie die Menschen füreinander einspringen und sich um einander kümmern.“

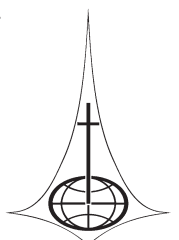
Pastor Athol Pukallus stimmt zu, dass die Arbeit gerade erst angefangen hat, „insbesondere der Aspekt der Seelsorge“. Er und der Kaplan der „Good News“-Gemeinde Sean Conry wurden bereits gebeten, Menschen in ihren zerstörten Häusern zu besuchen und ihnen beizustehen, wenn die Last der Ereignisse zu schwer wird und sie zusammenbrechen.

Wenn die Energieversorgung wieder sichergestellt ist und die Menschen in ihre Häuser zurückkehren können, werden auch Möbel und Haushaltsgeräte vonnöten sein. „Wir müssen darum beten, dass die Grosszügigkeit der Menschen in Brisbane, Queensland und Australien noch lange anhält, denn der Weg zurück in die Normalität wird für viele tausend Menschen lang und hart werden.“

Die LKA hat Solidaritätsbekundungen von lutherischen Kirchen und Partnern aus der ganzen Welt erhalten. Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrer Martin Junge, äusserte sein „tief empfundenenes



Auch der Parkplatz des Bezirksbüros Queensland der LKA war von der Flut betroffen. © Noel Noack





Pastor Athol Pukallus und Jill Shepherdson von der Good News Lutheran Church mit einem der „Hoffnungskörbe“ voller Nahrungsmittel und Haushaltsgüter, die von den Gemeinden Middle Park und Rochedale für Überschwemmungsoffer zusammengestellt wurden. © LKA/Susan Seng

Beileid und seine Solidarität mit den Familien derer, die ihr Leben verloren, und allen, die unter den Folgen der

Überflutungen leiden“ und sicherte Gebete für Einzelne und LKA-PfarrerInnen sowie für andere HelferInnen

zu, die inmitten dieser Krise Fürsorge und Unterstützung leisten.

„Ebenso sprechen den wir australischen Behörden, Organisationen und Freiwilligen, von denen einige sogar ihr Leben aufs Spiel setzen, um den Menschen zu helfen, unsere Solidarität aus und beten für sie. Möge Gott das Werk ihrer Hände segnen!“, fügte Junge hinzu.

Die LKA hat 70.000 Mitglieder und ist seit 1952 assoziiertes Mitglied des LWB. Australien Lutheran World Service, die LKA-Organisation zur Hilfe in Übersee und Wiederansiedlung unterstützt die LWB-Abteilung für Weltdienst bei Programmen in mehreren Ländern.

(Von Linda Macqueen, Herausgeberin der LKA-Zeitung „The Lutheran“, mit zusätzlichen Informationen der LWI.)

26. Januar 2011

Lutherische Freiwillige helfen Opfern der Katastrophe in Brasilien

Koordinierte Aktionen sind entscheidend

Rio de Janeiro (Brasilien)/Genf (LWI) – Lutherische Gemeinden in Brasilien arbeiten solidarisch mit Katastrophenhilforganisationen zusammen, um den von der schlimmsten Umweltkatastrophe des Landes seit Jahrzehnten betroffenen Millionen Menschen zu helfen.

„Alles ist sehr, sehr traurig, doch nach so viel Tod müssen wir nun wieder anfangen, an das Leben zu denken und dafür zu arbeiten“, sagte Pfarrer Guilherme Lieven, Synodalpastor der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB).

Lieven verdeutlicht diese Solidarität anhand des Einsatzes der Präsidentin einer örtlichen lutherischen Gemeinde, die 18 Menschen Unterkunft in einem Raum bietet, den sie sich normalerweise nur mit ihrer Mutter teilt.

Ein anderer freiwilliger Helfer, Pfarrer Adelcio Kronbauer, verteilt mit einem Armeelastwagen Nahrungsmittel in den am schlimmsten betroffenen Gebieten.

Schwere Regenfälle im Südosten haben im Januar in vielen Städten für

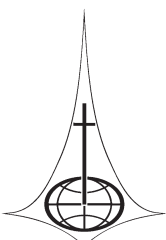
Überschwemmungen und Schlamm-lawinen gesorgt, insbesondere in der Region Serrana im Bundesstaat Rio de Janeiro. Es sind Millionen Menschen betroffen. Mehr als 750 Menschen verloren ihr Leben, hauptsächlich in Rio de Janeiro, Teresopolis, Sumi-

douro und Nova Friburgo, den am schlimmsten betroffenen Städten.

Die Behörden fürchten, dass die Zahl der Todesopfer noch weiter steigen könnte, wenn die KatastrophenhelferInnen die noch unter zusammen-



In Floresta, einem Stadtteil von Nova Friburgo, sucht Nilcimar Fleiman im Schutt nach persönlichen Gegenständen wie Kleidung und Fotografien. © ACT/FLD/Gustavo Bonato



gebrochenen Häusern und Gebäuden verschütteten Opfer bergen.

IECLB-Gemeinden haben zwei Solidaritätsausschüsse eingerichtet und arbeiten mit der Regierung und anderen Organisationen zusammen, um der betroffenen Bevölkerung zu helfen.

„Zuerst einmal müssen wir die Bedürfnisse der Menschen erkennen, die Lage analysieren und danach einen Aktionsplan ausarbeiten. Auf diese Weise wollen wir die dringendsten Bedürfnisse derjenigen erfüllen, die ohne Hilfe dastehen, und eine Verschwendung von Ressourcen und Wiederholungen bei der Hilfe vermeiden“, erklärte Lieven.

„Gleichzeitig müssen wir aber auch mittel- und langfristig denken, wenn die Region nicht mehr die Aufmerksamkeit der Medien hat“, merkte er an.

„Wir wollen organisiert arbeiten, so dass wir wissen können, was getan

werden muss“, sagte Kronbauer. „Sobald wir ein klares Bild von den wichtigsten Bedürfnissen haben, werden wir unsere Partner informieren.“

Das ACT-Bündnis, eine in Genf beheimatete kirchliche Nothilfe- und Entwicklungsorganisation zu der auch der Lutherische Weltbund (LWB) gehört, hat eine internationale Warnung bezüglich der Situation in den Überschwemmungsgebieten herausgegeben. Ihre Mitglieder in Brasilien einschliesslich der Lutherischen Diakoniestiftung (FLD) der IECLB, Koinonia, ökumenischer Koordinationsdienste, der Diakonie und der christliche Hilfe, arbeiten zusammen, um der betroffenen Bevölkerung zu helfen. Kirchengemeinden in den Städten haben bereits Notfallhilfeteams eingesetzt und Solidarität mit den Opfern gezeigt.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge steht im Dialog mit der Kirchenleitung der IECLB und hat die brasilianische Bevölkerung, die Kirchen und Behörden in dieser schwierigen Zeit der Solidarität und Gebete des LWB versichert. „Wir sehen, wie sich Diakonie auf wunderbare Weise ausdrückt, wenn Menschen ihre Nachbarn aufnehmen, Kirchengemeinden Ressourcen mobilisieren und verteilen und mit der Regierung und anderen Netzwerken zusammenarbeiten“, sagte er.

„Es ist mir eine besondere Freude zu sehen, wie weltweite und örtliche Hilfsangebote zu unserer internationalen Zusammenarbeit im ACT-Bündnis in Verbindung stehen“, fügte Junge hinzu.

Die IECLB hat 717.000 Mitglieder und ist seit 1952 Mitglied im LWB. Ihr diakonischer Arm, die FLD, arbeitet in Randgemeinden, um Gleichberechtigung zu fördern, Rassismus zu bekämpfen und Gewalt zu überwinden.

(Von Susanne Buchweitz und Marcelo Schneider)

27. Januar 2011

Neue „LWF together“-Initiative der Jugend für Umweltgerechtigkeit

Junge LutheranerInnen nutzen Internet für Bibelarbeit und Taten

Genf (LWI) – Junge LutheranerInnen in der ganzen Welt werden durch die Aktion „LWF together – die Erde braucht Dich“, die im Mai 2011 beginnt, Umweltgerechtigkeit in Angriff nehmen und die Gemeinschaft des Lutherischen Weltbundes (LWB) erleben.

Die vom LWB-Jugendreferat der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) initiierte Aktion „LWF together“ verbindet eine neue Art des globalen Lernens mit dem Einsatz für mehr Umweltgerechtigkeit. Mit Hilfe des Jugendreferats werden sich lokale Gruppen junger LutheranerInnen mit jeweils zwei Gruppen aus anderen Kontinenten zusammentun und über das Internet gemeinsam die Bibel lesen und ein Verständnis für Gottes Schöpfung und die Verantwortung der Menschen für diese entwickeln.

Die jungen Menschen werden Umweltherausforderungen analysieren, die ihnen in ihren eigenen, ganz unterschiedlichen Kontexten begegnen.

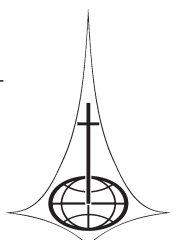


Präsentation der Jugend während der Elfien Vollversammlung am 23. Juli 2010, am Rednerpult: Pedro Munaretto, Steward aus der argentinischen Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche. © LWB/Erick Coll

Die OrganisatorInnen hoffen, dass das Programm eine wichtige Lernerfahrung für die Beteiligten sein wird. Die Jugendgruppen werden in ihrem eigenen Kontext auch konkret handeln, um örtliche und weltweite ökologische Herausforderungen und Ungerechtigkeiten anzusprechen. Die

einzelnen Aktivitäten können zwar klein sein, doch haben sie das Potential, ein deutliches Signal der lutherischen Gemeinschaft zur Förderung der Umweltgerechtigkeit zu sein.

„Meines Wissens ist es das erste Mal, dass etwas derartiges unternommen wird“, erklärt Pfr. Roger



Schmidt, LWB-Jugendreferent. „Es gab etliche Projekte von Gruppen in verschiedenen Ländern, die gemeinsam die Bibel gelesen und ihre Erkenntnisse miteinander geteilt haben. Doch ‚LWF together‘ verbindet das Lesen der Bibel [und] anwaltschaftliches Handeln“, erklärt er.

„LWF together“ wird im Oktober 2011 im zeitlichen Rahmen des Reformationstags enden. Die Jugendgruppen werden ihre Arbeit und ihre neuen Kontakte in ihren Heimatgemeinden vorstellen.

Das Programm wurde auf Jugendversammlungen im Rahmen

der Elften LWB-Vollversammlung im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) entwickelt. Auf der Vorbereitenden Konsultation der Jugend zur Vollversammlung einigten sich über 100 JugendvertreterInnen der LWB-Mitgliedskirchen darauf, der Nachhaltigkeit und der sichtbaren Präsenz des LWB in ihrer gemeinsamen Arbeit Priorität einzuräumen. Die Idee wurde während einer Online-Konsultation und auf einem Treffen von JugendmitarbeiterInnen weiterentwickelt.

„Das Programm bekräftigt eindeutig die Kernprinzipien dessen,

was es bedeutet eine Gemeinschaft zu sein: miteinander reden und gemeinsam beten, Verständnis und Teilen, gemeinsam Gottes Wort lesen und gemeinsam für die Heilung der Schöpfung Gottes eintreten“, erklärte AME-Direktor Pfr. Dr. Musa P. Filibus. „LWF together‘ verbindet auf einzigartige Weise alles, was die Gemeinschaft Wirklichkeit werden lässt“, fügte er hinzu.

Weitere Informationen zu „LWF together“ finden Sie auf der LWB-Webseite: www.lutheranworld.org

28. Januar 2011

LWB-Zentrum in Wittenberg geht mit Angeboten zur Theologie Luthers online

Junge: Raum für kulturübergreifende Gespräche und gemeinsame Lernerfahrungen

Hannover (Deutschland)/Genf (LWI) – Unter der Adresse www.lwb-zentrum-wittenberg.de ist das LWB-Zentrum in Wittenberg ab sofort im Internet präsent. Die neue Website informiert ausführlich über die Arbeit und das weitgefaste Aufgabenspektrum der Einrichtung.

Das LWB-Zentrum, das vom Deutschen Nationalkomitee (DNK) des Lutherischen Weltbundes (LWB) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) getragen wird, „verstet sich als Beitrag zur Gemeinschaftsbildung der christlichen Kirchen weltweit und will Schaltstelle und Brücke sein, um Christinnen und Christen weltweit die Begegnung mit der Theologie Martin Luthers am Ursprungsort der Reformation zu ermöglichen. Der neue Webauftritt soll das Profil des Zentrums noch besser bekannt machen und dieses als Kommunikationsplattform im Vorfeld des Reformationstags 2017 etablieren“, so Pastor Hans W. Kasch, der Direktor der Einrichtung.

Dieses Selbstverständnis spiegeln auch die Angebote wider, die auf der Homepage zu finden sind: Es wurden Seminare entwickelt, die ganz bewusst international ausgerichtet sind. Sie laden dazu ein, sich unter der Leitung

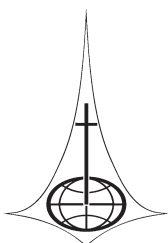


Teilnehmende am zweiten internationalen Seminar freuen sich über die Begegnung mit Luther im Rahmen eines Reformationstages in Wittenberg. © LWB-Zentrum, Wittenberg

namhafter Gastdozenten intensiv mit den verschiedensten Aspekten der lutherischen Theologie zu beschäftigen. An dem bislang letzten Kurs vom November 2010 zum Thema „Rechtfertigung bei Luther und Melancthon“ nahmen 14 Geistliche aus allen fünf Kontinenten teil. Darüber hinaus bietet die Einrichtung jungen Menschen aus der weltweiten Ökumene die Möglichkeit eines Praktikums und gibt Hilfestellung bei der Durchführung

theologisch motivierter Studienaufenthalte in der Lutherstadt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Umsetzung des Projektes Luthergarten: Bis zum 500. Reformationstagsjubiläum 2017 sollen in einem eigens dafür ausgewiesenen Park in Wittenberg 500 Bäume gepflanzt werden. Kirchen aus aller Welt und aller Konfession sind eingeladen, die Patenschaft für einen der 500 Bäume zu übernehmen und gleichzeitig einen Baum im Bereich



ihrer Heimatkirche zu pflanzen. Das Projekt wird gemeinsam durchgeführt von LWB, DNK und der Lutherstadt Wittenberg.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge betonte die Bedeutung des LWB-Zentrums Wittenberg, das Raum biete für kulturübergreifende Gespräche und gemeinsame Lernerfahrungen.

Zum Luthergarten stellte Junge fest, es sei ermutigend zu sehen, mit welchem Enthusiasmus LWB-Mitgliedskirchen und andere christliche Kirchen diese kreative Initiative aufnehmen. Die ersten Bäume wurden im Rahmen eines Festaktes im November 2009 gepflanzt.

„Der Garten vermittelt eine Botschaft von grosser Symbolkraft: jeder

Baum, der gepflanzt wird, bekräftigt unser Verständnis vom LWB als weltweite Kirchengemeinschaft, seine Verpflichtung auf die Ökumene sowie seine Selbstwahrnehmung als Teil der Kirche, die der fortwährenden Reformation bedarf“, erklärte Junge.

(Ein Beitrag von VELKD und LWI)

3. Februar 2011

LWB-Präsident Younan mahnte zu Sorgfalt bei Förderung religiöser Koexistenz

Interview mit Bischof Younan zur ersten „Weltweiten Woche der interreligiösen Harmonie“

Jerusalem/Genf (LWI) – Aktivitäten in den Klassenzimmern und auf den Spielplätzen der evangelisch-lutherischen Talitha-Kumi-Schule in Beit Jala (Westjordanland) bieten christlichen und muslimischen Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, miteinander zu lernen und zu wachsen. Die Talitha-Kumi-Schule ist eine von vier Schulen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL). 2011 lernen insgesamt 2.027 Schüler und Schülerinnen an den ELKJHL-Schulen, von denen etwa 52 Prozent christlichen und 48 Prozent muslimischen Glaubens sind.

Anlässlich der ersten „Weltweiten Woche der interreligiösen Harmonie“ (1. bis 7. Februar 2011), die von der UN-Generalversammlung im letzten Oktober beschlossen wurde, sprach

Pfarrerin Elizabeth McHan mit dem ELKJHL-Bischof Dr. Munib Younan, der auch Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist, über die Bedeutung dieser Woche für die Glaubensgemeinschaften im Heiligen Land und für die weltweite lutherische Gemeinschaft.

Der Vorschlag für die „Weltweite Woche der interreligiösen Harmonie“ kam aus Jordanien. Welche Bedeutung hat Jordanien als Ursprungsland dieser Initiative?

Es passt, dass der Vorschlag aus Jordanien kam. Jordanien ist ein Land, in dem Menschen muslimischen und christlichen Glaubens seit 1.400 Jahren harmonisch zusammenleben. Ich begrüsse die Initiative von König Abdullah und hoffe, dass dieses Beispiel

christlich-muslimischer Koexistenz nicht nur in Jordanien und im Heiligen Land, sondern in der ganzen Welt Nachahmer findet.

Mein Wunsch ist, dass wir arabischen Christen und Christinnen den Ländern, in denen die Islamfeindlichkeit wächst, helfen können, indem wir weitergeben, wie wir hier in Jordanien und im Heiligen Land mit anderen Religionen zusammenleben und daran arbeiten, nicht nur die Islamfeindlichkeit zu überwinden, sondern auch antisemitische und antichristliche Gefühle und Handlungen.

Was sagt die lutherische Theologie zu religiösen Lehren der Toleranz, des Respekts für andere und des Weltfriedens?

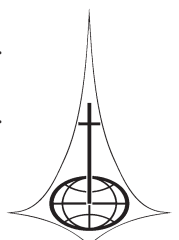
In einer Zeit des Extremismus müssen die religiösen Grundwerte der Liebe Gottes und der Nächstenliebe gefördert werden. Ich finde, dass unsere lutherische Theologie der Schöpfung und unsere Theologie der Erlösung beide dafür sprechen. Wir sind gleichberechtigt geschaffen. Und wir sind auch gleichberechtigt erlöst. Gemeinsam bilden diese zwei Theologien eine tragfähige Grundlage für den Dialog mit unseren Brüdern und Schwestern aus allen Religionen.

Wie wird diese Woche im Umfeld der ELKJHL begangen?

Unsere Kirche nimmt im Nahen Osten eine prophetische Rolle wahr. Diese beinhaltet den Dienst für unseren Herrn und den Dienst am Nächsten.



Klassenzimmer in der evangelisch-lutherischen Talitha-Kumi-Schule in Beit Jala.
© ELKJHL/Elizabeth McHan



Unsere Stärke liegt nicht in unseren Mitgliedszahlen, sondern in unserem Zeugnis für Liebe, Gerechtigkeit, Hoffnung, Vergebung und Versöhnung. Dies tun wir durch unseren Bildungsdienst und durch interreligiösen Dialog mit Menschen muslimischen und jüdischen Glaubens sowie durch den Rat der religiösen Einrichtungen im Heiligen Land (CRIHL). Und solange die Kirche ein integraler Bestandteil der Gesellschaft ist, trägt sie meiner Meinung nach ein lebendiges Zeugnis in sich.

Und welche Bedeutung hat die Woche für den LWB und seine Mitgliedskirchen?

Die „Weltweite Woche der interreligiösen Harmonie“ ist für den Lutherischen Weltbund und alle seine

Mitgliedskirchen von Bedeutung, weil nirgendwo auf der Welt eine lutherische Kirche nur für sich selbst lebt. Lutherische Kirchen leben vielmehr mit anderen Religionen zusammen – manchmal als Minderheit, manchmal als Mehrheit, aber nie allein.

Während die ELKJHL diese Woche zum ersten Mal begeht, bin ich überzeugt, dass sie eine starke Botschaft an die Mitgliedskirchen des LWB in der ganzen Welt sendet, die gemeinsamen Werte zu finden, die Gerechtigkeit, Koexistenz, Frieden und Toleranz fördern, und zusammenzuarbeiten, um Armut zu beseitigen, die Rolle der Frauen zu stärken und Versöhnung in der Welt zu bewirken. Ich rufe alle LWB-Mit-

gliedskirchen auf, diese erste Woche im Februar in den nächsten Jahren als „Weltweite Woche der interreligiösen Harmonie“ zu begehen.

Diese Woche für die weltweite menschliche Gemeinschaft?

Meine Bitte ist: Dass Religion die Quelle von Harmonie, Gerechtigkeit und Versöhnung in dieser Welt sein möge. Findet in den Heiligen Schriften, was diese Welt in der Liebe zu Gott und der Nächstenliebe aufbaut, nicht was sie teilt. Findet in den Heiligen Schriften die gemeinsamen Werte unseres gemeinschaftlichen Menschseins. So werden wir in Harmonie leben.

7. Februar 2011

Honduras: Lutherische Gemeinschaft zu Solidarität aufgerufen, da Gewalt Seelsorge behindert

Tag des Fastens und Betens am 13. Februar

San Pedro Sula (Honduras)/Genf (LWI) – Die Christliche Lutherische Kirche Honduras' (ICLH) bittet ihre Schwesterkirchen in der ganzen Welt dringend darum, um das Ende der Gewalt in dem mittelamerikanischen Land zu beten.

Die ICLH hat den 13. Februar zum Tag des Fastens und Betens erklärt. Ihr Präsident Pfr. José Martín Girón bittet die Kirchen in der weltweiten lutherischen Gemeinschaft dringend um ihre Solidarität für diese Initiative.

„Die Kinder spielen nicht mehr draussen, Nachbarn besuchen sich nur selten und die Frauen verbringen ihre Tage eingeschlossen in ihren bescheiden Behausungen“, heisst es in einem Brief der ICLH an verschiedene kirchliche Organisationen, zu denen auch der Lutherische Weltbund (LWB) zählt.

Die Kirche erklärte, dass die Gewalt auch ihre seelsorgerlichen Aufgaben beeinträchtigt, da einige Gemeinden in den betroffenen

Gebieten ihren Mitgliedern keine Dienste mehr anbieten können. La Colonia La Unión in San Pedro Sula ist besonders stark betroffen.

„Wir bitten Sie, uns in Ihren Gebeten zu bedenken und vertrauen darauf, dass sie helfen können, diese Situation zu verbessern, so dass alle in Frieden miteinander leben können“, heisst es in dem Brief der Kirche von Mitte Januar.

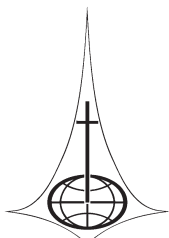
„In diesen Gebieten geht es jeden Tag um Leben oder Tod. Diese Realität trifft verschiedene Nachbarschaften in San Pedro Sula, wo [organisierte] Gruppen einzelne Häuserblocks oder ganze Strassenzüge kontrollieren. Jeder, der dort lebt, weiss, was geschieht. Sie sehen es, sagen aber nichts, weil sie um ihr Leben fürchten“, schreibt die ICLH.

Die LWB-Mitgliedskirchen der Region Lateinamerika und die Karibik und die ökumenische Familie haben ihre Solidarität mit der ICLH bekundet, indem sie die Kirche besuchten und ihrer Gebete und Unterstützung versicherten.

Eine Gruppe der Salvadorianischen Lutherischen Kirche reiste nach Honduras, berichtete Bischof E. Gómez Soto in einem Brief vom



In Langue, Verwaltungsbezirk Valle, betreibt das Honduras-Programm von LWB/AWD gemeinsam mit der örtlichen Bevölkerung Projekte zur Ernährungssicherung. Dazu gehört auch die Anlage von Gemüsegärten, die zur Verbesserung der Ernährungssituation der Familien beitragen und durch den Verkauf von Überschüssen die Erwirtschaftung eines Zusatzeinkommens ermöglichen. © LWB/AWD-Mittelamerika



26. Januar. Nach einem Treffen der salvadorianischen Gruppe mit den ICLH-Kirchenleitern Pfr. Girón und Pfr. Hernán López von der lutherischen Kirche des Guten Hirten in La Colonia La Unión bat die honduranische Kirche dringend um die Unterstützung von der weltweiten lutherischen Gemeinschaft und der ökumenischen Familie. Gastgeber des Treffens war das Büro der LWB-Abteilung für Weltdienst in Honduras.

Die ICLH dankte den Episkopal- (Anglikanischen) und Reformierten Kirchen in San Pedro de Sula für die Einladung an die honduranische lutherische Kirche, ihre Räumlichkeiten für Gottesdienste zu nutzen. „Die ICLH ist dankbar für dieses Angebot“, sagte Girón.

Die ICLH hat 1.500 Mitglieder in zehn Gemeinden und fünf Missionsstationen. Sie arbeitet mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen des Landes und verfolgt dabei einen gemeinschaftsbe-

zogenen Ansatz. Die Arbeit der Kirche konzentriert sich auf die Entwicklung von Leitungsverantwortung von LaienInnen, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die vorbeugende Gesundheitsfürsorge, die Bewusstseinsbildung für HIV und AIDS, Mikrounternehmen für Frauen, die Bildung von Umweltbewusstsein sowie die Prävention und Bewältigung von Katastrophen.

Die honduranische Kirche gehört dem LWB seit 1994 an.

11. Februar 2011

Nordamerikanische LWB-Kirchenleitende bekräftigen Verpflichtung zur Stärkung der lutherischen Gemeinschaft

Bedeutende Jahre bis zum Reformationsjubiläum

Chicago, USA/Genf (LWI) – Kirchenleitende der Region Nordamerika des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben auf einer Tagung am 11. und 12. Februar ausdrücklich ihr Engagement für die Stärkung der lutherischen Gemeinschaft bekräftigt.

Sie stimmten Vorschlägen zu, wie sie zusammenarbeiten wollen, um die Bedürfnisse in ihrer Region zu erfüllen, trugen zum Strategieplanungsprozess des LWB bei und tauschten aktuelle Informationen über ihre Kirchen aus.

Die Tagung war von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisiert worden und fand am Hauptsitz der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) statt. Zu den Mitgliedern des LWB-Regionalausschusses Nordamerika (NARC) gehören die ELKA, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada (ELKIK) und die in Toronto beheimatete Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche (EELC) im Ausland (Kanada).

Der Ausschuss gab wichtige Rückmeldungen für den LWB-Strategieplanungsprozess, der Prioritäten und die Ausrichtung der Arbeit des LWB für die Jahre 2012 bis 2017 festlegen wird. Der LWB-Rat wird im Juni über einen Strategievorschlag entscheiden.

Die Ausschussmitglieder sind sich darüber einig, dass es ihr Ziel ist, „die lutherische Gemeinschaft zu stärken,



Von li.: Pfr. Donald J. McCoid (Assistent des Leitenden Bischofs der ELKA für ökumenische und interreligiöse Beziehungen), Mikka McCracken (ELKA-Weltmission), LWB-Schatzmeisterin Christina Jackson-Skelton (ELKA) und ELKIK-Landesbischöfin Pfarrerin Susan C. Johnson, LWB-Vizepräsidentin für die Region. © ELKA/John Brooks

indem wir Zeugnis ablegen für die Gesamtheit des Leibes Christi [...] Diese Solidarität drückt sich durch Altar- und Kanzelgemeinschaft aller Mitgliedskirchen aus“.

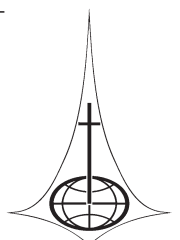
Die Mitglieder einigten sich darauf, den Körperschaften in jeder Kirche der Region Nordamerika vorzuschlagen, Entscheidungen und Aktionen des LWB zu koordinieren und die Aufnahme dieser Aktionen zu überwachen.

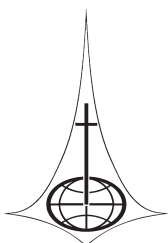
Sie einigten sich ausserdem darauf, ständig im Gespräch zu bleiben, um „unsere jeweilige Begabung und unsere jeweilige Armut [anzuerkennen], so dass wir Zeugnis, Gaben,

Gebete und Fachwissen der (lutherischen) Gemeinschaft empfangen“.

Das Bedürfnis nach Wiederbelebung und Stärkung der Beziehungen in der Region wurde betont, um so eine bessere Teilnahme am Leben der Gemeinschaft und die Förderung der Identität der Region als Mitgliedskirchen des LWB zu erreichen.

Die NARC-Mitglieder berichteten auch von Veränderungen auf nationaler Ebene und von Arbeiten zum Aufbau und zur Verbesserung von Beziehungen. Die ELKIK-Landesbischöfin Pfarrerin Susan C. Johnson, die auch LWB-Vizepräsidentin für die Region





und Mitglied des LWB-Exekutiv Ausschusses ist, berichtete, dass die Kirche auf nationaler Ebene einen Umstrukturierungsprozess durchlaufe, der auf der Nationalversammlung der ELKIK im Juli voraussichtlich einen Diskussionspunkt darstellen werde. Eine Arbeitsgruppe bereitet den Entwurf einer Erklärung zur menschlichen Sexualität vor, die dem Kirchenrat der ELKIK und der Nationalversammlung vorgelegt werden soll.

Des Weiteren arbeite die ELKIK auf eine neue Beziehung zu den indigenen Völkern und „auf einen Aufruf zur geistlichen Erneuerung“ unter den Mitgliedern hin, sagte sie. „Wir hoffen, unsere Kirche zusammenhalten zu können, indem wir uns verstärkt der Nachfolge hingeben“, erklärte Johnson und fügte hinzu, dass es „einen starken Geist der Hoffnung in der Kirche“ gebe.

Die ELKA hat kürzlich eine tief greifende Neuorganisation ihrer

Struktur und ihres Personals angekündigt. „Wir sprechen darüber, wie wir strategischer planen können“, sagte Christina Jackson-Skelton, Schatzmeisterin der ELKA und des LWB.

Die ELKA-Vollversammlung 2011, die im August in Orlando (Florida/USA) stattfinden wird, wird Empfehlungen einer ELKA-Arbeitsgruppe beraten, die sich mit Möglichkeiten für die Zukunft der Kirche befasst hat.

Pfr. James F. Mauney, Bischof der Virginia-Synode der ELKA in Salem, erklärte, dass er und andere Synodalbischöfe als Fortsetzung der Entscheidungen der ELKA-Vollversammlung 2009 zur menschlichen Sexualität weiterhin mit den Gemeinden zusammenarbeiteten.

Im Mai werden die LutheranerInnen in den Vereinigten Staaten und in Kanada ebenso wie die episkopalen

Kirchen und AnglikanerInnen in beiden Ländern die Übereinkünfte zur vollen Gemeinschaft feiern, die seit zehn Jahren in Kraft sind. AME-Direktor Pfr. Dr. Musa P. Filibus betonte, wie fruchtbar die Diskussionen der Regionalkonferenz darüber, was es bedeute, eine regionale Ausprägung des Lutherischen Weltbundes zu sein, gewesen seien. Er begrüßte die ausdrückliche Bekräftigung der Teilnehmenden, Gott durch den Dienst am Nächsten und die Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden gemeinsam dienen zu wollen.

Er ermutigte die nordamerikanischen Mitgliedskirchen, die auf der Konferenz begonnenen Reflexionen über die Notwendigkeit, in einer Gemeinschaft sowohl zu geben als auch zu nehmen, fortzusetzen.

(Von John Brooks, Direktor des Nachrichtendienstes der ELKA)

22. Februar 2011

Indische Lutherische Kirche ordiniert erste Pfarrerinnen

Fortsetzung von Seite 1

während Pfarrerin Smitha Das Direktorin des Sonntagsschulprogramms wird. Gleichzeitig mit den vier Frauen wurden Pfr. T. Sundaram und Pfr. K. Suwarna Raju ordiniert.

Pfr. Dr. Augustine Jeyakumar, Exekutivsekretär der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI) sagte, er hoffe, dass die Ordination zu einer umfassenderen Versöhnung innerhalb der Kirche führen werde. „Mit der Anerkennung von Frauen als gleichwertige Partnerinnen in Gottes Weinberg hat die Kirche bekräftigt, dass sie eine Familienkirche ist“, sagte Jeyakumar, der Mitglied des Rates des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist. Er brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, dass die drei lutherischen Kirchen in Indien, die bisher keine Frauen ordinieren, ihre Diskussionen zu dem Thema vorantreiben mögen. In der VELKI sind zwölf Kirchen vereint, von denen zehn Mitglieder des LWB sind.

Während der Ordinationsfeier predigte die stellvertretende LWB-Generalsekretärin Pfr. Chandran Paul Martin und erinnerte die neuen PfarrerInnen daran, dass sie zu einem Dienst berufen wurden, der viele Herausforderungen für sie bereithalte. Er versicherte sie der Gegenwart und Kraft Gottes, die die Kirche verändern und reformieren könnten.

Martin überbrachte ausserdem Grüße von Pfr. Musa P. Filibus, dem Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), der seine Hoffnung ausdrückte, dass dieser historische Schritt der LKSA eine Quelle der „Inspiration für die gesamte Kirche und für Frauen in anderen Führungspositionen“ sein möge.

Der AME-Direktor merkte an, dass die Entscheidung der LKSA, „Frauen in das ordinierte Amt zu integrieren, deutlich das Engagement des LWB und seiner Mitgliedskirchen [bekräftigt], der Welt ein Beispiel für eine integrative Gemeinschaft zu sein“.

„Weltweit werden Frauen benachteiligt“, erklärte Pfr. Helmut Grimmsmann

vom Evangelisch-Lutherischen Missionswerk in Niedersachsen, Deutschland (ELM). Er verwies auf die noch immer bestehenden Strukturen in Kirche und Gesellschaft, die Frauen unterdrückten. Er rief die neu ordinierten Frauen auf, noch aktiver in der Kirche zu werden und ihr spirituelles Leben zu bereichern.

Die LKSA ist aus der Missionsarbeit der frühen „Missionsanstalt Hermannsburg“, der Vorgängerorganisation des ELM, entstanden und wurde 1949 unabhängig. Die Kirche hat 45.500 Mitglieder und trat dem LWB 1952 bei.

Die Frauenordination ist einer der Schwerpunkte der Arbeit des LWB-Referats für Frauen in Kirche und Gesellschaft (FKG). Etwa 80 Prozent der 145 LWB-Mitgliedskirchen ordinieren gegenwärtig Frauen.

(Von VELKI-Kommunikationsreferent Pfr. Timothy Melvyn)

Weitere Informationen über KFG finden Sie auf der LWB-Webseite:

www.lutheranworld.org

20. Januar 2011

Inmitten des Umbruchs im Nahen Osten ruft der LWB zu gerechtem Frieden im Heiligen Land auf

Generalsekretär: Grundlegende Ungerechtigkeiten müssen ausgeräumt werden

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, hat die lutherische Gemeinschaft dazu aufgerufen, die zu unterstützen, die für Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land eintreten.

In einer Erklärung zum Veto der Vereinigten Staaten vom 18. Februar gegen eine Resolution des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, die Israel dazu aufforderte, alle Siedlungstätigkeiten in den besetzten Palästina-

nensergebieten einzustellen, bemerkte Junge, dass diese Siedlungen internationales Recht verletzen und die Aussichten auf Frieden und Stabilität in der Region untergraben.

„Grundlegende Ungerechtigkeiten müssen ausgeräumt werden, wenn Frieden mehr als nur ein Wort sein soll“, erklärte er. Der LWB bestätigte die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft zur Unterstützung von Israelis und PalästinenserInnen beim Streben nach einem gerechten Frieden für das Heilige Land.

Junge bat die LutheranerInnen und alle anderen dringend, „diejenigen zu unterstützen und zu ermutigen und für sie zu beten, die auf eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Israelis und PalästinenserInnen hinarbeiten“, insbesondere in dieser Zeit des Aufruhrs und Umbruchs im Nahen Osten und in Nordafrika.



Der muslimische Friedhof direkt hinter dem Grab der Rabel, mit der Trennmauer, die den Friedhof vom Heiligtum abschneidet. © ELKJHL/Elizabeth McHan

Norwegische Ministerin besucht LWB

Nachhaltiges Solarprojekt in Mauretanien im Fokus

Genf (LWI) – Beeindruckt vom dia- praktischen Ansatz der Arbeit des Lutherischen Weltbundes (LWB) zeigte sich die norwegische Ministerin für Verwaltung, Reformen und Kirchliche Angelegenheiten, Rigmor Aasrud, bei ihrem Besuch beim LWB in Genf am 25. Februar.

Dieser Ansatz vereint theologische und praktische Erkenntnisse und Methoden und stellt sicher, dass kirchliches Handeln immer mit einem diakonischen Einsatz verbunden ist. Er baut auf den gewachsenen interreligiösen Beziehungen auf, die vor Ort entwickelt wurden und leistet damit einen Beitrag zur Verständigung und zum Zusammenleben zwischen den Religionen. Dazu gehört auch die Dimension der gegenseitigen Begleitung über Kontexte und Kulturen hinweg.

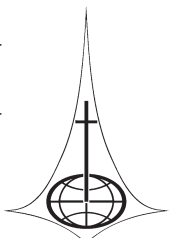


Rigmor Aasrud, norwegische Ministerin für Verwaltung, Reformen und Kirchliche Angelegenheiten. © Johnny Syversen

Aasrud kam zu Gesprächen mit LWB-Generalsekretär Pfr. Martin

Junge, um sich über die Arbeit des LWB zu informieren. Junge dankte der Ministerin für die grosszügige Unterstützung der Arbeit des LWB durch die norwegische Regierung. Er hob ausserdem die Schlüsselrolle der Norwegischen Kirche bei der Unterstützung des LWB und dessen Projekten und Programmen hervor. Die Ministerin wurde von einer sechsköpfigen Delegation begleitet, der auch zwei VertreterInnen der Norwegischen Kirche, einer Mitgliedskirche des LWB, angehörten.

Junge informierte die Delegation über die LWB-Projekte und -Programme in Israel und Palästina und das langjährige Engagement des LWB in Jerusalem mit dem dortigen Auguste-Victoria-Krankenhaus. Begeistert äusserte sich die Ministerin über ein Projekt der LWB-Abtei-



lung für Weltdienst mit Frauen in Mauretanien, die in einer Süd-Süd-Partnerschaft mit indischen Frauen Solarkollektoren für die Beleuchtung ihrer Wohnungen entwickelt und gebaut haben. Vor allem die Nachhaltigkeit dieses Projektes habe sie überzeugt, sagte die Ministerin.

Themen bei dem offenen Austausch waren ausserdem die Situation von ethnischen Minderheiten wie zum Beispiel die Dalits in Indien sowie die Arbeit des LWB zum Thema Illegitime Schulden.

Die Norwegische Kirche umfasst 3,99 Millionen Mitglieder und ge-

hört dem LWB seit seiner Gründung 1947 an.

Weitere Informationen zum Solarprojekt in Mauretanien finden Sie auf der LWB-Webseite:

www.lutheranworld.org

25. Februar 2011

Lutherische Kirchen müssen auf humanitäre Krise in Nordafrika reagieren

Vom LWB geführtes Team zur Beurteilung des unmittelbaren Nothilfebedarfs in Tunesien

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, ruft LutheranerInnen in der ganzen Welt auf, der humanitären Krise, die sich nach den politischen Umwälzungen in Nordafrika Bahn bricht, mit Gebet, Unterstützung und Anwaltschaft zu begegnen.

im Januar in Ägypten zwangen den dortigen Präsidenten im Februar, auf sein Amt zu verzichten. Die Proteste, die im Februar in Libyen friedlich begannen, resultieren jetzt in einer immer schlimmer werdenden humanitären Krise, weil Muammar Gaddafi nicht bereit ist, die Macht abzugeben.

Sicherheitsrat Sanktionen gegen Libyen verhängt. Am 1. März schloss die Vollversammlung Libyen aus dem Menschenrechtsrat aus.

Angesichts der sich abzeichnenden humanitären Krise in Libyen weist Junge darauf hin, dass ein Team unter Leitung des LWB im benachbarten Tunesien eingetroffen sei, um die Lage vor Ort einzuschätzen. Dieses vom LWB und dem ACT-Bündnis entsandte Team wird einen ersten Spendenaufruf formulieren und in enger Zusammenarbeit mit den UN-Organisationen vor Ort den Versand und die Verteilung von wichtigen Hilfsgütern sowie den Aufbau einer Infrastruktur zur Wasserversorgung koordinieren.

Für die Arbeit des LWB in dieser humanitären Krise bittet Junge die Kirchen um anhaltende finanzielle Unterstützung.

Er ruft LutheranerInnen in Europa auf, sich bei ihren Regierungen dafür einzusetzen, dass den Flüchtlingen aus Nordafrika Mitgefühl entgegengebracht werde. Während die Nachbarländer Libyens trotz ihrer eigenen Probleme grosszügig ihre Grenzen offen liessen, drehe sich die Diskussion in Europa darum, die eigenen Grenzen zu schützen, schrieb Junge. Die humanitäre Situation erfordere aber eine andere Haltung.

Der Generalsekretär brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die politischen Umwälzungen in Nordafrika „den Weg für eine Politik freimachen, die den Menschen, die sie repräsentiert, Rechenschaft schuldig ist“.

4. März 2011



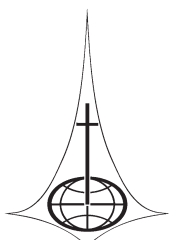
Aus Bangladesch stammende Flüchtlinge, die vor der Gewalt in Libyen nach Tunesien geflohen sind, drängen sich bei der Nahrungsmittelausgabe. © Reuters/Yannis Behrakis

In einem Brief an die LWB-Mitgliedskirchen vom 3. März 2011 ruft Junge die Kirchen dazu auf, für die Menschen in Nordafrika und im Nahen Osten zu beten: „für ein Ende der Gewalt und der Unterdrückung“, dass Menschen „mit Würde und Respekt behandelt werden“ und dass politische Führungspersonen gewählt werden, „die ehrlich sind und ihrem Volk Rechenschaft ablegen“.

Im Dezember führte ein Volksaufstand in Tunesien dazu, dass der tunesische Präsident im Januar aus seinem Land floh. Ähnliche Proteste

In seinem Brief beklagt Junge die Opfer und drückt seine Hoffnung aus, dass die Flüchtenden einen Zufluchtsort finden und eines Tages sicher nach Hause zurückkehren können. Besonders besorgt äussert er sich über Libyen: „Muammar Gaddafi hält auf grausamste Weise an seiner Macht fest und befiehlt seinen Sicherheitstruppen, auf das eigene Volk zu schiessen [...] Mittlerweile könnte es schon Tausende Tote geben.“

Der Generalsekretär begrüsst das Vorgehen der Vereinten Nationen gegen Libyen. Im Februar hatte der



Frieden auf südsudanesischen Viehweiden

Intervention durch den LWB vermindert Konflikte zwischen Gemeinschaften

Panyagor (Südsudan)/Genf (LWI) – Seit nunmehr sechs Jahren sucht Betty Adau Bul Viehweiden im Bundesstaat Jonglei im Südsudan auf. Ihre Mission: die vielen zwischenethnischen Viehdiebstähle beenden, die hier in den Ackerbau- und Viehzuchtgemeinschaften auftreten.

„Unsere Botschaft an die jungen Leute lautet: Viehdiebstahl tötet, also hört auf damit“, sagt die zweifache Mutter. Mit 26 Jahren ist sie das jüngste Mitglied eines örtlichen Friedenskomitees im Nyauk Piyam-Gebiet, wo der Lutherische Weltbund (LWB) mit den Gemeinwesen arbeitet, um Frieden und Versöhnung zu fördern.

In der Heimat der Dinka halten Familien grosse Viehherden auf dem offenen Land und bauen rund um ihre ständigen Siedlungen Getreide wie Hirse an. Seit neuestem sind die Überfälle sehr gewalttätig geworden, was zu einer verstärkten Intervention des LWB durch das Sudan-Programm seiner Abteilung für Weltdienst (AWD) führte. An den Überfällen sind die Viehzüchtergemeinschaften der Dinka, Nuer und Murle beteiligt, die während der Überfälle auch Kinder, die jünger als zehn Jahren sind, entführen.

Die Viehweiden, auf denen sich Hunderte von Tieren befinden, wer-



Die Friedensstifterin Betty Adau Bul aus Panyagor (Jonglei, Südsudan). © LWB/Fredrick Nzwilli

den während der Trockenzeit werden sie an den Nil verlegt, wo es mehr Wasser gibt. Der Vorsteher sucht einen Platz aus, der sicher und in der Nähe einer Wasserquelle sein muss, meist ein See. Die vielen Hirten beschützen ihre Tiere. Die Menschen schlafen unter freiem Himmel und unterhalten sich durch Ringkämpfe und Tanzwettbewerbe.

„Die Monate Dezember und Mai sind besonders kritisch, denn dann erhöht sich die Zahl der Überfälle. Wenn sie auftreten, kommt unsere

Entwicklungsarbeit zum Erliegen. Letztes Jahr beispielsweise wurden bei den Überfällen alle Felder zerstört, die wir angelegt hatten, und damit auch die eingerichteten Erwerbsmöglichkeiten“, erklärt Mary Obara, AWD-Programmkoordinatorin für Sudan.

Friedenskomitees

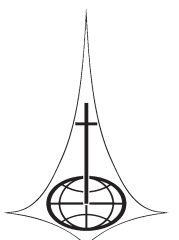
Von seinem Büro in Panyagor, dem Hauptort des Twiic-Bezirks, aus arbeitet AWD-Sudan mit Gemeinwesen in den Bereichen Wasser und sanitäre Anlagen, Bildung, Ernährungssicherheit und Friedenaufbau zusammen. Die Interventionen gegen die Überfälle sind Teil des Programms zur Friedensarbeit.

Während der LWB Männer und Frauen über die Gefahren dieser Überfälle aufklärt, wird besondere Aufmerksamkeit auf die Hirtenjungen gelegt. „Ihre Arbeit dreht sich um das Vieh und die Konflikte verschärfen sich, wenn sie das Vieh zum Nil treiben“, erklärt Obara.

Im Jahr 2006 gründete der LWB elf „Piyam“-Friedenskomitees, die laut Mitgliedern der Gemeinwesen viel dafür tun, die Konflikte im



Ein Angehöriger der Dinka und seine Viehherde im Weidelager bei Panyagor (Bundesstaat Jonglei). © LWB/Fredrick Nzwilli



Bezirk zu vermindern. Jedes Komitee besteht aus elf sorgfältig nach Stammeszugehörigkeit ausgesuchten Mitgliedern, die mit Blick auf Friedensfragen ausgebildet werden.

Bul Mayen Deng, der Vorsitzende des Komitees, zu dem Adau gehört, erinnert sich nur zu gut an einen Angriff im Jahr 2008 – er verlor 150 Tiere an die Diebe. Es fällt ihm immer noch schwer, den Männern zu vergeben, die, wie er sagt, aus der Nachbargemeinschaft kamen, denn sie töteten auch seinen Bruder.

zu schaffen, sagte, dass immer weniger Paare durchbrennen und auch die Streitigkeiten an Quellen abnehmen, seit die Friedenskomitees eingerichtet wurden. „Die Komitees reden mit den Durchgebrannten und fordern sie zur Rückkehr zu ihren Eltern aufgefordert. Dann entscheiden die Eltern, ob es eine Hochzeit gibt oder nicht“, erklärte sie.

Bohrlöcher

Die Komitees haben auch Konflikte zwischen Gemeinschaften an Was-

Programmmanger im LWB-Büro in Panyagor. Familien zahlen ein Sudanesisches Pfund im Monat zur Unterhaltung des Bohrlochs.

Nach dem Volksentscheid

Am 30. Januar verkündete die Südsudanese Wahlkommission (SSRC) das vorläufige Endergebnis der Abstimmung vom 9. bis 15. Januar – über 99 Prozent der Südsudanese hatten für die Loslösung vom Norden gestimmt. In Jonglei herrscht wie in den anderen Bundesstaaten der Region Ruhe. Doch die Menschen argwöhnen, dass die Viehdiebstähle wieder zunehmen könnten, wenn das Wasser versiegt und alle Gemeinschaften ihr Vieh zum Nil treiben.

Gleichzeitig sind die Erwartungen hoch, denn SüdsudaneseInnen und heimkehrende Flüchtlinge hoffen, dass sie in kurzer Zeit Zugang zu Dienstleistungen wie Schulen und Krankenhäusern haben und dass der Frieden, der während der Abstimmung herrschte, auch weiterhin hält. „Wir müssen die Initiativen zu Friedensschaffung zwischen den Stammesgemeinschaften fortführen“, sagt Arie Den Toom, Vertreter der LWB-Abteilung für Weltdienst im Sudan.

„Was auch immer bis zum Juli im Norden geschieht und die politische Situation verändert, wird einen gewaltigen Einfluss auf den Unabhängigkeitsprozess haben“, sagte Den Toom während seiner Erklärungen zu einigen entscheidenden Teilen des Umfassenden Friedensvertrages (CPA), aufgrund dessen die Volksabstimmung durchgeführt wurde, und die noch umgesetzt werden müssen, bevor der Süden seine Unabhängigkeit erklären kann. Dazu gehören unter anderem die Festlegung des Grenzverlaufs zwischen Norden und Süden, die Lösung der Frage der Grenzregion Abyei, Staatsbürgerschaft und Nationalität, Verteilung des Öls und Währungsfragen.

Der LWB plant, die Friedenskonferenzen zwischen den Gemeinschaften in Jonglei zu intensivieren und zusätzlich mobile Schulen auf



RückkehrerInnen aus Khartoum an einem Bohrloch in der Stadt Bor, dem Hauptort von Jonglei.
© LWB/Fredrick Nzwilli

Hoher Brautpreis

Auch die von den Familien festgesetzten hohen Brautpreise zwingen die jungen Männer, die Überfälle zu begehen. Der normale Brautpreis beträgt 30 Kühe, kann aber in einigen Fällen bis auf 100 Kühe steigen. Wenn sie es nicht schaffen, die geforderte Anzahl Kühe zu besorgen, entschlossen sich manche dazu, mit dem Mädchen durchzubrennen, was oft nur zu grösseren Konflikten führt.

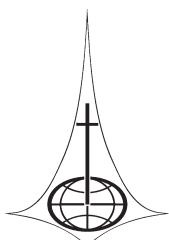
„Mädchen sind kostbar. Sie werden als Quelle des Wohlstands betrachtet. Deshalb mobilisiert der Vater das ganze Dorf, wenn sie durchbrennen, um sie zu finden und zurückzuholen. Dann kommt es zu Konflikten zwischen den Gemeinschaften“, erklärte Obara.

Mary Abuk, die im Namen des LWB in Panyagor versucht Frieden

herstellen, auf Weideland und auf Feldern reduziert.

„Wir sagen den Leuten, dass Frieden lebenswichtig ist und warum es so wichtig ist, ihn an Wasserstellen oder auf Feldern zu halten. Spannungen darüber, wer zuerst Wasser aus der Quelle oder Gras vom Feld bekommt, können leicht zu einem Konflikt zwischen den Gemeinschaften ausarten“, erklärt Mayem.

Der LWB hat Wasserlöcher gebohrt und Menschen beigebracht, sie instand zu halten, um die Spannungen an den Wasserstellen zu vermindern und einen Teil der Züge zum Nil zu beenden. „Wir haben ein Wasserverteilungskomitee ausgebildet, das die Quelle verwaltet. Sie zäunen das Gelände ein, halten es sauber und lösen einfache Konflikte sofort“, erzählt John Mabior, amtierender



den Viehweiden einzurichten, um den Kindern, die das Vieh der Familie begleiten, Zugang zu Bildung zu gewährleisten.

„Wir haben auch über die Möglichkeit gesprochen, mit Lehrern zu

arbeiten, die auf den Weiden leben. Denn mobile Schulen sind zwar die beste Lösung, aber sehr teuer“, fügt Den Toom hinzu.

Von LWI-Korrespondent Fredrick Nzwili

Weitere Informationen zur Arbeit der AWD im Sudan finden Sie im Bericht von den Jonglei-Viehweiden

www.lutheranworld.org

2. Februar 2011

FEATURE: In Chile übernehmen Frauen neue Aufgaben

LWB und ACT-Bündnis helfen auch ein Jahr nach dem Erdbeben armen Familien

Concepción (Chile)/Genf (LWI) – Es ist Freitagabend. Maria Leyton freut sich auf das Treffen am nächsten Tag. Nach dem schweren Erdbeben am 27. Februar 2010 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile (IELCH) einen regelmässigen Austausch zwischen den Betroffenen in dem Viertel am Hafen von Concepción initiiert.

Die Häuser hier sind klein und die Menschen, die hier leben, arm. Ein vom Erdbeben ausgelöster Tsunami hat das Viertel verwüstet. Das ACT-Bündnis, zu dessen Mitgliedern auch die IELCH und der Lutherische Weltbund (LWB) zählen, hat den am schwersten Betroffenen ein neues Haus zur Verfügung gestellt. Die LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) hat für die Koordination der Zusammenarbeit mit dem ACT-Bündnis einen Mitarbeiter nach Chile entsandt, der der Kirche dabei half, ein Nothilfprogramm aufzubauen, und die Zusammenarbeit mit dem ACT-Bündnis und mit anderen Kirchen vor Ort unterstützt hat.

Unter dem Motto „Den Tisch teilen“ treffen sich jeden Samstagmorgen auf Initiative der lutherischen Kirche rund 80 Familien aus dem schwer zerstörten Viertel, um über ihre Sorgen und Probleme zu sprechen und über gegenseitige Hilfe nachzudenken. „Meist kommen die Frauen mit ihren Kindern“, sagt Maria Isabel Castillo Moreno.

Die Sozialarbeiterin der lutherischen Kirche betont, dass sich damit auch die Rolle der Frauen in der von Männern dominierten Gesellschaft verändert habe. Und vor allem werde die Solidarität in der Gemein-

de gestärkt. Die Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls in der Gemeinde funktioniert für Moreno nur über die Frauen.

Am härtesten getroffen

Maria Leyton ist eine der Frauen, die regelmässig an diesen Treffen teilnimmt. Die 54-jährige alleinerziehende Mutter von drei Kindern erzählt, dass sie ohne die Hilfe der lutherischen Kirche und des ACT-Bündnisses nach dem Erdbeben und dem darauffolgenden Tsunami nicht zu Recht gekommen wäre. Auch ein Jahr nach der Katastrophe ist sie überwältigt und gerührt, wenn sie erzählt, wie lutherische Freiwillige als erste halfen.

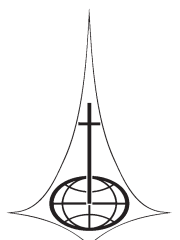
„Wir sind metertief in Schlamm und Unrat gewatet, die von der Flutwelle in unser Viertel gespült worden sind“, berichtet sie. „Unser Haus

war völlig zerstört“, erzählt ihre 18 Jahre alte Tochter Tiare Salazar Leyton. „Wir konnten uns auf einen nahegelegenen Hügel retten“, fügt sie hinzu. Und sie erzählt auch von den Fischabfällen der nahegelegenen Fischfabrik, die einen schrecklichen Gestank verbreiteten.

Mutter Leyton ist froh, dass sie als eine der am schwersten Betroffenen eines der provisorischen Häuser bekommen hat, die das ACT-Bündnis zur Verfügung stellte. Die Häuser sind aus einer soliden Holzkonstruktion und können zu einem dauerhaften Haus umgebaut werden. Ein Jahr nach dem Erdbeben leben in dem Viertel noch über 1.000 Menschen in Notunterkünften. Und viele andere wohnen noch immer in baufälligen Häusern, die eigentlich schon längst hätten abgerissen werden müssen. Es gibt weder fließendes Wasser noch Elektrizität.



Maria Leyton und ihre Tochter Tiare Salazar Leyton in ihrer von ACT bereitgestellten neuen Bleibe. Ihr Haus war bei dem Erdbeben zerstört worden, das Chile im Februar 2010 erschütterte. © Rainer Lang



Wenig soziale Absicherung

Die Zustände in dem Viertel Santa Clara hält Vasquez Castillo, Sozialarbeiter der lutherischen Kirche für skandalös. „Das Erdbeben hat aufgedeckt, wie schwach die soziale Absicherung in Chile ist“, sagt er. Er beklagt die versteckten Folgen des Erdbebens im sozialen Bereich. Dieses „stille Erdbeben“ ist für ihn ein Langzeitproblem.

Der 25-Jährige Sozialarbeiter hofft, dass das Erdbeben den Menschen die Probleme des Landes bewusster gemacht hat. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Proteste von Umweltschützern, die bisher wenig Beachtung gefunden hätten. Doch das Erdbeben hat die Kritik an den Fisch- und Papierfabriken, die die Umwelt mit Schadstoffen wie Blei und Kadmium belasten, die wiederum für Krebs und Missgeburten verantwortlich seien, bestätigt. Vom Grund des Hafens seien die Schadstoffe durch die Flutwelle an die Oberfläche gekommen. Für Castillo ist der hemmungslose Raubbau an der Natur die Schattenseite des wirtschaftlichen Erfolgs in Chile.

Auch IELCH-Pfarrer Oscar Sanhueza beklagt, dass die Regierung nach dem Erdbeben versucht habe, gegenüber der Weltöffentlichkeit das Bild eines blühenden und wirtschaftlich erfolgreichen Landes zu zeichnen. Er sieht die hohe Arbeitslosenrate in den von ihm betreuten Gemeinden mit Sorge. Der 55-Jährige, der während der Diktatur in Chile für seine Überzeugungen ins Gefängnis kam und gefoltert wurde, zieht nach einem Jahr aber auch eine positive Bilanz der von dem ACT-Bündnis geförderten Hilfsprojekte für mehrere 100 Familien, die Häuser und psychosoziale Betreuung erhielten.



Neuer Wohnraum im Stadtviertel Concepción. © Rainer Lang

Auf Frauen setzen

Das Problem der Arbeitslosigkeit würde der Pfarrer gern gezielt angehen. Er setzt dabei besonders auf die Frauen, die kleine Unternehmen gründen könnten. Dazu würde die lutherische Kirche gerne Workshops anbieten, um die Frauen zum Beispiel als Näherinnen anzulernen. Die dafür benötigten Maschinen will Pfarrer Sanhueza ihnen in dem Projekt auch zur Verfügung stellen. Für die kleinen lutherischen Gemeinden ist es jedoch schwierig, das Startkapital von rund 5.000 Euro allein aufzubringen.

Einstweilen leistet der LWB durch seine Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) auch weiterhin Hilfe beim Wiederaufbau der IELCH-Gemeinden in El Sembrador, La Trinidad und El Buen Samaritano, die von dem Erdbeben und dem Tsunami ebenfalls schwer getroffen wurden.

Die LWB/AME-Gebietsreferentin für Lateinamerika und die

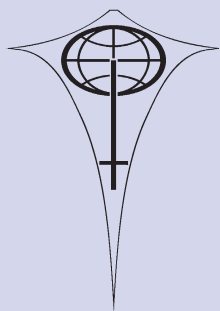
Karibik, Pfarrerin Patricia Cuyatti, betont, wie wichtig die Unterstützung der IELCH sei. „Sie wurde durch eine intensive und regelmäßige Kommunikation mit den Kirchenleitenden, die in stressigen Notfallsituationen motiviert wurden, entwickelt. Die anderen Mitglieder der Gemeinschaft wurden eingeladen und aufgefordert, zu helfen, zu beten, unseren Schwestern und Brüdern in Chile zu schreiben und sie zu unterstützen“, erklärte Cuyatti.

Die IELCH hat 3.000 Mitglieder und ist seit 1955 Mitglied des LWB.

(Dieser Feature-Artikel wurde von Rainer Lang geschrieben und enthält zusätzlich Informationen von LWI.)

4. März 2011

Dieser Artikel gehört zu einer Feature-Serie, die sich mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt. Die Vollversammlung fand vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org